

belcanto

NR. 45

NACHRICHTEN DER CHORVEREINIGUNG SCHOLA CANTORUM

NOVEMBER 2019



Editorial



Liebe Mitglieder und Freunde der Schola Cantorum,

es ist mir eine große Ehre, interimsmäßig das belcanto gestalten zu dürfen. Im Kalender der Schola stehen einige großartige Werke, manche werden noch lange nachklingen, auf manche kann man sich noch freuen.

Elias sticht als das zentrale Werk im Jahr 2019 heraus. Ein kurzer Text aus dem Ökumenischen Heiligenlexikon soll den Inhalt ein bisschen näher bringen.

In einer kurzen Darstellung darf sich auch ein Physiotherapeut vorstellen, der sich auf Muskelpartien, die bei Musikern eine Rolle spielen, spezialisiert hat.

Manchmal kann man sich schon wundern, wie das eigentlich funktioniert, dass die Sängerinnen und Sänger von einem großartigen Konzert zum nächsten eilen. Möglicherweise liegt es an eiserner Probendisziplin, an einem herausragenden Chorleiter, an einer wunderbaren sozialen Eingebundenheit, oder einfach an der gemeinsamen Begeisterung für geniale Musik.

An dieser Stelle möchte ich mich bedanken, dass ich nun seit mehr als zehn Jahre auch ein Teil dieses Vereins sein darf. Mit großer Freude blicke ich in die Zukunft und erwarte begeistert das nächste Jahrzehnt voller Musik, die einen durch jeden Lebensabschnitt führt.

In diesem Sinne freue ich mich schon auf das nächste Konzert, wo wir uns alle bestimmt sehen - und hören!

Bleibt geschmeidig!

Euer
Thomas

**Mitgliedsbeiträge gemäß
Beschluss der Generalversammlung
Dezember 2018:**

22 € Studenten
55 € ordentliche (auch beurlaubte) Mitglieder
60 € Mitglieder - Anwärter

Inhalt

2	Editorial
3	Brief des Präsidenten
4	Kalendarium
5	Ökumenisches Heiligenlexikon - Elias
7	Querbeet im Lande der Musik - <i>Wolfgang Bahr</i>
9	Ausblick: Israel in Egypt
10	Tatkraft - <i>Martin Tiwald</i>

Titelbild: Wadi Rum, Jordanien © Mag. Susanne Strauss



„Singen ist die eigentliche Muttersprache des Menschen“
(Yehudi Menuhin)

Wenn im Herbst die Chorsaison wieder beginnt, ist es Zeit zur Reflexion, zum Nachdenken über das eigene Tun, hier also über das Chorsingen, und zur Standortbestimmung unseres Chores, der Chorvereinigung Schola Cantorum.

Dabei kam mir der tiefsinnige Ausspruch Yehudi Menuhins in den Sinn. Alle Sängerinnen und Sänger der Welt sind durch die Muttersprache des Singens verbunden. Vor allem, wenn wir diese Sprache gemeinsam im Chor benützen, hat sie eine globale, alle Menschen dieser Welt verbindende Wirkung, kann national-chauvinistische Ansätze vergessen lassen und Angst vor Fremden und Fremdem überwinden helfen.

In diesem Sinn ist es eine wertvolle und wichtige Aufgabe, möglichst viele Menschen für das Singen im Chor zu interessieren. Sei es zunächst nur passiv durch das Zuhören, das Besuchen der Konzerte und der anderen Auftritte, sei es dann auch aktiv durch das Mitsingen in einem guten Chor!

Wichtig dafür ist aber, so glaube ich, eine hohe Qualität zu bieten. So wirkt die Muttersprache Singen anziehend, glaubwürdig und interessant!

Wenn ich in diesem Sinn unseren Standort bestimme, so meine ich, dass sich die Chorvereinigung Schola Cantorum einen Platz im oberen Segment der österreichischen Chormusik ersungen und erhalten hat.

Mit großer Freude darf ich verkünden, dass wir jetzt im Herbst sehr viel zu tun hatten und haben, Sie, liebes Publikum uns also oft genießen konnten und können!

Wenn Sie dieses belcanto in Händen halten, haben wir schon am Sonntag, dem 22.9.2019 um 11.15 im Rahmen der Trachtengewandmesse in der Franziskanerkirche in Wien Fritz Radels Deutsche Messe mit großem Erfolg gesungen.

Brief des Präsidenten

Am Sonntag, dem 13.10.2019 durften wir um 18.00 in der Karmeliterkirche, Silbergasse 35, 1190 Wien, erneut Werner Pelinkas Fatima Messe op. 7 auch sehr erfolgreich darbieten.

Aus technischen und internen Gründen wird bei Erscheinen dieses belcanto auch das Konzert am Sonntag, dem 17.11.2019 vorbei sein, bei dem wir um 11.00 das „Consortium Musicum Alte Universität“ bei der Aufführung von Felix Mendelssohn Bartholdys Elias mit dem AOV unter Prof. Christian Birnbaum im Goldenen Saal des Musikvereins in Wien unterstützt haben. Zu dieser Aufführung haben sich wieder beide Ensembles der Chorvereinigung Schola Cantorum, das „Traditionsensemble“ und die Schola Progressive vereint und etwa 70 Sängerinnen und Sänger auf die Bühne gestellt, worüber ich mich sehr freue.

Am Sonntag, dem 15.12.2019 unterstützen wir um 19.30 den „Wiener Männergesang-Verein“ bei der Aufführung von Georg Friedrich Händels Israel in Egypt unter Prof. Antal Barnas, ebenfalls im Goldenen Saal des Musikvereins in Wien. Für etwas verbilligte Karten (Chorrrabatt) bitte unter lenka.drsata@gmail.com nachfragen.

Aber auch schon für 2020 beginnt sich der Terminkalender erfreulich zu füllen!

So darf ich für alle, die gerne ins ungarische Győr fahren, ankündigen, dass wir Israel in Egypt von Georg Friedrich Händel am Sonntag, dem 16.2.2020 um 17:00 in der Evangelischen Altkirche, Győr, H-9025 Győr, Petőfi tér 2, wiederholen werden. Information und Karten unter <https://gyfz.hu/de/israel-in-egypt>.

Ich wünsche Ihnen einen musikalischen Advent, frohe Weihnachten und ein gutes erfolgreiches Jahr 2020!
Eduard Strauss

Kalendarium

Konzertjahr 2019/2020

SEPTEMBER

TRACHTENGWAND- MESSE

Deutsche Messe
Fritz Radel

Sonntag, 22. September

11:15

Franziskanerkirche
Franziskanerpl. 4
1010 Wien

OKTOBER

FATIMA MESSE OP. 7

Werner Pelinka

Sonntag, 13. Oktober

18:00

Karmeliterkirche
Silbergasse 35
1190 Wien

NOVEMBER

ELIAS

Felix Mendelssohn
Bartholdy
MWV A 25

Sonntag, 17. November

11:00

Wiener Musikverein,
Goldener Saal

*Unterstützung des
„Consortium Musicum Alte
Universität“ mit dem „Akademischen
Orchesterverein“ unter Christian
Birnbäum*

DEZEMBER

ISRAEL IN EGYPT

Georg Friedrich Händel

Sonntag, 15. Dezember

19:30

Wiener Musikverein,
Goldener Saal

*Unterstützung des Wiener
Männergesang-Verein
unter Prof. Antal Barnas*

FEBER

ISRAEL IN EGYPT

Georg Friedrich Händel

Sonntag, 16. Feber

17:00

Evangelische Altkirche
Petőfi tér 2
Győr

<https://gyfz.hu/de/israel-in-egypt>

.

Ökumenisches Heiligenlexikon

ELIAS

Elias (auch Elija und Elia), offenbar ein »Beisasse«, ein Besitzloser (1. Könige 17, 1. 3 - 6), wurde der größte Prophet im Nordreich Israel. Sein Anliegen war die ausschließliche Verehrung Jahwes. Die Berichte über ihn sind überliefert in den Büchern 1. Könige 17 - 19 und 21 sowie 2. Könige 1 - 2. Er wirkte in der Zeit des Königs Ahab im Nordreich Israel, der einen Ausgleich zwischen kanaanäischer und israelitischer Bevölkerung herstellen wollte durch Wiederzulassung der Baals-Verehrung und -Priesterschaft, was die Exklusivität des Glaubens an Jahwe in Frage stellte; zugleich stieß er wegen seiner luxuriösen Hofhaltung auf heftigen Widerstand der ausgebeuteten Landbevölkerung. Elija dagegen knüpfte an Israels Wüstentradition an und setzte sich dafür ein, dem Anspruch Jahwes als des einen Gottes Israels wieder Geltung zu verschaffen.

AHAB UND ISEBEL

Elija wurde durch König Ahab und dessen heidnische Frau Isebel nach seiner Weissagung einer Dürre verfolgt, musste fliehen und wurde in der Wüste wundersam durch Raben und eine Witwe in Zarefat - dem heutigen Zefat im Libanon - ernährt (1. Könige 17, 9 - 16). Beim großen Wettstreit auf dem Berg Karmel tötete er 450 Baals-Priester, woraufhin endlich der langersehnte Regen fiel; Elija erwies so die Macht Jahwes und festigte den gefährdeten Glauben des Volkes (1. Könige 18). Dennoch musste er wieder vor der Königin fliehen, er wanderte an den Gottesberg Horeb im Sinai, wo ihm Jahwe erschien und Elias zu seinem Nachfolger bestimmte (1. Könige 19). Elija bezichtigte König Ahab auch des Mordes aus Habgier an Naboth, dem Weinbergbesitzer (1. Könige 21). Nachdem er auch Ahabs Nachfolger Ahasja den Abfall vom Glauben an

Gott vorgehalten und mit machtvollen Zeugnissen sein Wort bestätigt hatte (2. Könige 1), wurde Elija vor den Augen von Elischa im feurigen Wagen in den Himmel entrückt (2. Könige 2).

WIEDERKUNFT?

Elija wird oft mit Mose verglichen, er war eine der volkstümlichsten Gestalten des Alten Testaments. Seine Wiederkunft wird im Judentum sehnlichst erwartet, sie bedeutet den Anbruch der messianischen Zeit (Prophet Maleachi 3, 23 - 24); Elija gilt als unsichtbarer Teilnehmer beim Passahfest und bei den Beschneidungsriten, als Fürbitter und Nothelfer. Besonders im Neuen Testament, wo sein Name 29-mal vorkommt, spielt die messianische Erwartung immer wieder eine Rolle: Jesus wird gefragt, ob er Elija sei (Matthäusevangelium 16, 14), Johannes der Täufer oft mit Elija verglichen (Lukasevangelium





1, 17). Mose und Elija werden vor dem Ende noch einmal auftreten (Markusevangelium 9, 2 - 8), »Elija kommt zuerst und stellt alles wieder her«, bestätigt Jesus (Markusevangelium 9, 12) in Anknüpfung an Maleachi 3, 23f. Nach Jakobusbrief 5, 16 - 20 ist Elija als Mann von gewaltiger Gebetskraft Vorbild für die christliche Gemeinde. Im Kampf mit dem »Antichristen« wird er gemäß Offenbarung 11, 3 - 13 das Martyrium erleiden, danach aber auferweckt und zurückkehren, um den endzeitlichen Gegenspieler zu töten.

VEREHRUNG

Aus der am Berg Karmel im 12. Jahrhundert entstandenen Einsiedlergemeinschaft ging der Karmeliterorden hervor. Der Orden betrachtet Elija als Vorbild des mosaischen Lebensideals und deshalb als seinen Gründer, 1551 billigte Rom den Karmelitern ein eigenes Messformular für Elija als Ordenspatron.

Im Gegensatz zum Judentum, zur Ostkirche - wo seine Vereherung v. a. durch die Kaiser Zenon Ende

des 5. Jahrhunderts und Basileios I. Ende des 8. Jahrhunderts gefördert wurde - und auch zum Islam, spielte die Verehrung im Westen nur eine untergeordnete Rolle aufgrund der langen Zurückhaltung der römischen Kirche gegenüber der Heiligenverehrung alttestamentlicher Gestalten; erst 1583 wurde er ins Martyrologium Romanum aufgenommen.

Die Koptische Kirche feiert die Entrückung Elijas am 1. Januar. Auch der Koran erzählt die Geschichte vom Wettstreit auf dem Berg Karmel, wobei Elija dort als Ilias bezeichnet wird.

Der Pfarrer und Therapeut Helge Martens hat das spektakuläre und gewalttätige Handeln von Elija und seine andererseits tiefe Verzagtheit klug analysiert als charakteristisch für einen manisch-depressiven Menschen.

Quelle: Joachim Schäfer: Artikel Elija, aus dem Ökumenischen Heiligenlexikon - <https://www.heiligenlexikon.de/BiographienE/Elia.htm>, abgerufen am 25.10.2019

*Fotos: Wadi Rum, Jordanien
© Mag. Susanne Strauss*

DAS ERSTE BUCH DER KÖNIGE

18 36 Zu der Zeit nun, da man das Speiseopfer darzubringen pflegt, trat der Prophet Elija an den Altar und rief: HERR, Gott Abrahams, Isaaks und Israels, heute soll man erkennen, dass du Gott bist in Israel, dass ich dein Knecht bin und all das in deinem Auftrag tue. 37 Erhöre mich, HERR, erhöre mich! Dieses Volk soll erkennen, dass du, HERR, der wahre Gott bist und dass du sein Herz zur Umkehr wendest. 38 Da kam das Feuer des HERRN herab und verzehrte das Brandopfer, das Holz, die Steine und die Erde. Auch das Wasser im Graben leckte es auf. 39 Das ganze Volk sah es, warf sich auf das Angesicht nieder und rief: Der HERR ist Gott, der HERR ist Gott! 40 Elija aber befahl ihnen: Ergreift die Propheten des Baal! Keiner von ihnen soll entkommen. Man ergriff sie und Elija ließ sie zum Bach Kischon hinabführen und dort töten.

Querbeet im Lande der Musik

„Ich bin überrascht, was wir zusammenbringen“: Chorleiter

Jiří Novák weiß, wovon er spricht. Ein Rückblick auf die vier

Produktionen des Sommersemesters 2019.



VON WOLFGANG BAHR

Die 1930 entstandene Deutsche Messe für Chor und Orgel von Fritz Radel entspricht dem Typus der damals aufkommenden Betsingmesse in der Nachfolge Schuberts. Die im Text forcierte Opfertheologie ist den meisten Gottesdienstbesuchern heute wohl fremd; in ihrer Direktheit und mit ihrer volksliedhaften Melodik vermag die Komposition aber nach wie vor zu überzeugen. Die Schola Cantorum singt das Werk eines Verwandten ihrer früheren Chorpräsidentin Ilse Schmiedl wohl ganz so, wie es dieser gemeint hat: al fresco, ohne Schnörkel. Mit Jiří Novák am Pult und Jörg Espenkott an der Orgel war die Messe auch bei der Aufführung am 9. März in der Wiener Peterskirche wieder in guten Händen. Vor dem großen Auftritt standen jedoch noch drei kleinere bevor. Der erste galt bereits zum dritten Mal Werner Pelinkas Fatima-Messe, die die Schola im Jahr zuvor in Heiligenkreuz uraufgeführt hatte. Die zweite Wiederaufführung in Wien erfolgte zum 101. Jahrestag der Erscheinung der Gottesmutter und abermals am 13. Mai in der Kirche der Barmherzigen Schwestern vom heiligen Vinzenz von Paul in Gumpendorf. Sie hinterließ abermals einen tiefen Eindruck.

ZEHN JAHRE KUDDELMUDDEL

In Jiří Nováks Händen gut aufgehoben war auch die Schola Progressive bei ihrem Kuddelmuddel im Pfarrzentrum Penzing am 25. Mai. Vor zehn Jahren, 2009, wurde das „Jugendensemble“ gegründet, 2010 erfolgte der erste Auftritt, und 2012 gab es den ersten „Kuddelmuddel“. Später in „Schola

Progressive“ umbenannt, da auch einzelne Mitglieder des „Tradition-sensembles“ mitmachen, mangelt es der Formation also nicht an Jubiläen und auch keinesfalls an Elan, sondern höchstens an Männerstimmen, wie Edi Strauss in seiner launigen Ansprache anmerkte. Besonders hervor hob der Chorpräsident natürlich die Mitwirkung der Jüngerer beim 40-Jahr-Jubiläum der Schola Cantorum im Konzerthaus im vergangenen Jahr. Dass sich die Progressive jetzt auch auf den „Elias“ einlässt, erfüllt nicht nur ihn mit großer Freude.

Was die Schola Progressive heute drauf hat, zeigte sie gleich mit den ersten drei Stücken dieses Gründungs-Jubiläums-Kuddelmuddels: Rondha Polays „Come in and stay for a while“, Hubert von Goiserns „Heast as net, wia die Zeit vergeht“ und Palestrinas „Sicut cervus“. Sichere Intonation, klare Artikulation, große Modulationsfähigkeit, Aufeinanderhinhören zeichnen die Progressive aus. Marcus Hauser legte eine Szene aus Patrick Süskinds „Kontrabass“ hin (gut gebrüllt, Marcus!), und in Chris Lawrys „Welcome to the choir“ durften die Stimmgruppen ihre Vorzüge präsentieren.

BEIM ALPENGRIECHEN

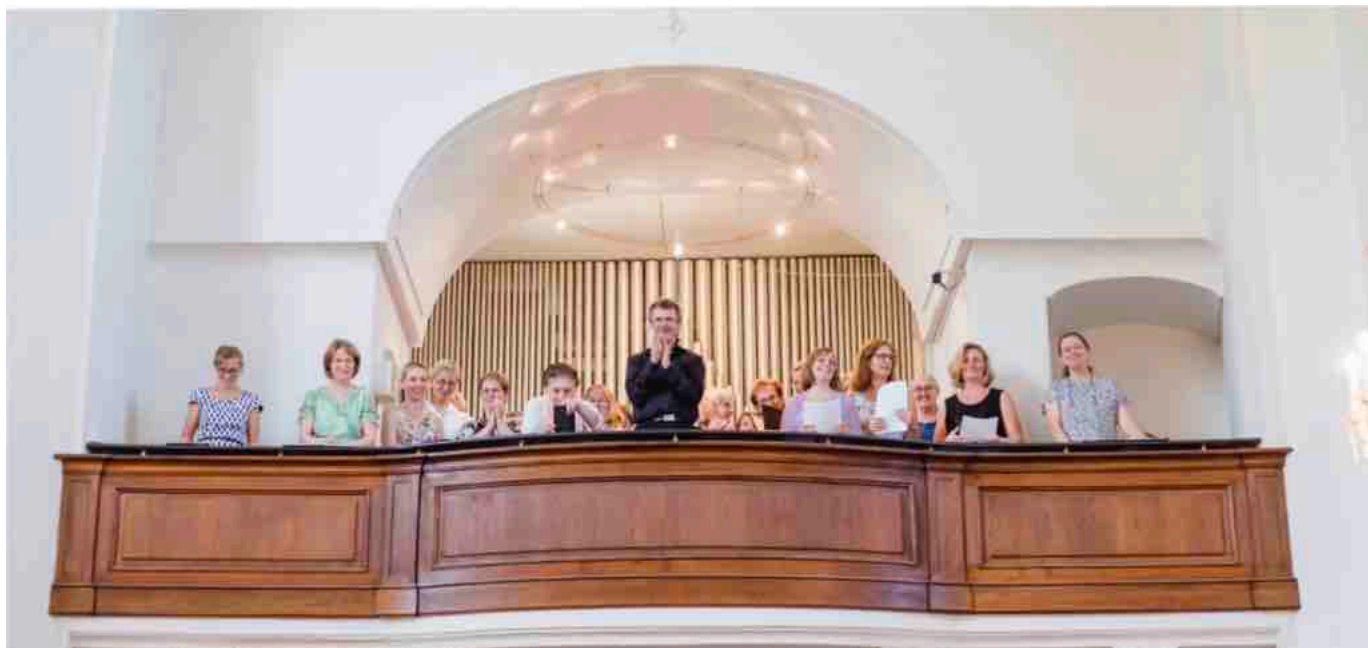
Die größte Aktion im Sommersemester stellte ein zweiter Ausritt nach Bad Aussee dar, diesmal mit dreifachem griechischen Touch: Hauptgriechen war wiederum Karolos Trikolidis, der im geografischen Herzen Österreichs geborene Sohn eines Griechen und einer Steirerin, 38 Jahre lang Chefdirigent der Symphoniker von Saloniki und

seit Jahrzehnten treibende Kraft der „Musikfreunde Ausseerland - Inneres Salzkammergut“. Zu ihm gesellte sich als Solistin die in Athen geborene, mit 15 Jahren nach Wien gekommene und dort ausgebildete Anna Agathonos, derzeit mit Schwerpunkt am Gärtnerortheater in München. Und drittens, dank Anreise und Rückkehr über die Westautobahn, ohne Klangentfaltung die „Schlafende Griechin“ am Traunsee.

Am Programm stand diesmal Beethovens Messe in C-Dur, ein „freigeistiges Glaubensbekenntnis“, wie schon in der Ankündigung des Pfarrblatts zu lesen und von Pfarrer Unger in seinen Grußworten von der Kanzel unterstrichen. Die intime Pfarrkirche zum Apostel Paulus war wieder dicht gefüllt, die Bewerbung des Events klappt zwischen Loser und Dachstein verlässlich, und die bei Trachten Rastl-Gössl unweit der Kirche eingekleideten Einheimischen sowie die etwas salopper daherkommenden Touristen bildeten ein angespannt lauschendes Publikum.

Mit höchster Konzentration bei der Sache waren auch die Schola Cantorum und die aus Szombathely angereiste vorzügliche Capella Savaria. Bei der Hauptprobe in Wien war Maestro Trikolidis noch etwas unwirsch, hatte er sich doch auf das Werk nicht aus unseren Carus-Noten vorbereitet (der Gebrauch von Partituren mit unterschiedlichen Gliederungen lähmt verlässlich auch die willigsten Mitwirkenden).

Unser Chorleiter ist freilich schon gewitzigt und bereitet in solchen Fällen die Schola auf verschiedene Varianten vor; dass der Alpengriechen eine Vision hat, bestreitet niemand; bloß welche es



bei der Aufführung sein wird, muss sich erst weisen.

David Holzinger, ebenfalls international erfolgreicher Dirigent und als vormaliger Assistent der Tiroler Festspiele in Erl Turbulenzen gewohnt, ist bei dieser Produktion als rechte Hand von Maestro Trikolidis bemüht, die Wogen zu glätten. Nicht leicht hatte es unser „General“ Michael Hiller, der wie gewohnt den Einzug des Chores befehligte, denn kurz vor dem Auftritt war noch einmal die Aufstellung geändert worden. Trotz eines am Vortag erlittenen Hörsturzes war Michael mitgekommen – das nennt man Pflichtbewusstsein.

Das Publikum merkte von dem allen nichts, und sobald Maestro Karolos seine Hände hob, folgten ihm alle Karolinger willig, „Rubato hin, rubato her“, wie sich Jiří Novák ausdrückte. Angeblich zum ersten Mal erklang Beethovens 1807 uraufgeführtes Opus im Ausseerland, und wer dabei sein durfte, wird die 40 Minuten intensivsten Musikerlebnisses gewiss in Erinnerung behalten.

FREUDEN- UND HITZETRÄNEN

Den Ausklang der Schola-Saison bildete ein weiteres Mal eine Hochzeit schon nach dem Abschluss-Heurigen. „Es ist keine Trachtenhochzeit“, schickte der Chorpräsident voraus, und da wir in der Pfarrkirche Ober Sankt Veit auf der Orgelempore sangen, durften wir

der sommerlichen Temperatur am 6. Juli Tribut zollen und die Modeschau (einschließlich einer beachtlichen Auffahrt von Kinderwägen) den Festgästen überlassen. Wem es hoch oben doch zu heiß wurde, der durfte das im liebevoll gestalteten Programm „für die Freudentränen“ eingefügte Papiertaschentuch auch zum Abwischen der Stirn gebrauchen. Mit Christa Pesendorfer saß eine versierte Kirchenmusikerin an der Orgel, und nach dem letzten Chorstück drang ein kräftiges „Bravo“ hinauf unters Kirchendach. Alles Gute, Julia und Thomas Preclik!

Fotos: Hochzeit © Familie Preclik



Israel in Egypt

SHORT FACTS

Oratorium in drei Teilen von Georg Friedrich Händel

Uraufführung am 04. April 1739 im King's Theater in London

Das Werk wurde in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts regelmäßig am Ende der Händel-Festspiele im Crystal Palace in London mit 4000 ChorsängerInnen aufgeführt.

Dabei entstand auch die erste erhaltene Musikaufnahme (29. Juni 1888) in Großbritannien. Colonel George E. Gouraud nahm mit einem Wachswalzen-Phonographen im Auftrag von

Edison auf. Davon sind noch drei Wachswalzen erhalten.

Die Aufnahmen wurden mittlerweile digitalisiert und man kann sie unter <https://web.archive.org/web/20120226154446/http://www.webrarian.co.uk/crystalpalace/crystal16.html> anhören.

Vor allem Felix Mendelssohn Bartholdy, der Komponist von Elias, selbst ein großer Verehrer von Händel, hat das Werk in Deutschland in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts bekannt gemacht.

Quelle: https://de.wikipedia.org/wiki/Israel_in_Egypt, abgerufen am 25.10.2019



Wachswalzen © Chris Goddard, 2008

FOTO-NACHLESE



Trachtengwandmesse © Jiří Novák



Martin Tiwald

Physiotherapeut

+43699/ 138 718 15

office@physio-tatkraft.at

www.physio-tatkraft.at

„Ich weiß nicht, was ich gegen diese starken Nackenschmerzen tun soll!“, erzählte mir Alexandra C. bei ihrem ersten Termin in der Praxis. Alexandra ist Musikerin und hat in einem Monat einen wichtigen Auftritt mit ihrer Band. Damit ist sie als Sängerin nicht allein, sie teilt ihren Zustand mit zahlreichen anderen MusikerInnen, wie GeigerInnen, GitarristInnen, Holz- oder BlechbläserInnen und vielen anderen.

Mein Name ist Martin Tiwald. Als Physiotherapeut behandle ich die unterschiedlichsten Beschwerden am Bewegungsapparat, wie Rücken- oder Nackenschmerzen, Pathologien an Schulter, Ellbogen, Hand und Hüfte.

Erleben, Spüren, Reflektieren und Verändern sind Begriffe, die mich seit meiner Ausbildung zum Physiotherapeuten prägen. Dies gilt für die verschiedensten Bereiche in meinem Leben. Eine meiner großen Leidenschaften ist die Musik. Als Jugendlicher spielte ich Posaune, Schlagzeug und Bass. Um aus meiner Komfortzone auszubrechen, begann ich mit 25 eine Gesangsausbildung. Ich hätte nie gedacht, welch weitreichende Veränderungen es mit sich bringt, wiederholt auf der Bühne zu stehen. Zusammen mit der Erfahrung mehrjähriger, supervidierteter Selbstreflexion ist für mich daraus eine Vision entstanden, die auch mein professionelles Leitmotiv darstellt. Bezogen auf die Physiotherapie möchte ich Menschen einen sicheren Rahmen geben, der es ihnen ermöglicht, die Angst

vor dem Schritt aus ihrer Komfortzone zu mindern und sie dabei zu ermutigen, ihre eigenen Erfahrungen zu machen.

Meine Praxis „Tatkraft“ verkörpert diese Vision. Ich möchte Menschen dabei unterstützen, ihre ganz eigene, individuelle Energie und Einsatzbereitschaft zu entwickeln, um die gewünschte Veränderung bezogen auf den Bewegungsapparat einzuleiten.

Durch die Behandlungen und gezieltes Training, welches Alexandra selbst durchgeführt hatte, konnten ihre Beschwerden deutlich verbessert werden. Sie lieferte eine solide Performance bei ihrem Auftritt ab.

Fotos: © Martin Tiwald





Generali unterstützt Schola Cantorum.

Die Chorvereinigung Schola Cantorum lebt vom Engagement und der Gesangsfreude ihrer Sängerinnen und Sänger. Die Generali unterstützt die Konzerte im Wiener Musikverein und würdigt damit die besonders hohe Qualität des Amateurchors.
generali.at



Unter den Flügeln des Löwen.

Wir bedanken uns ganz herzlichst bei allen, die uns immer wieder so freundlich unterstützen!



EINE KLEINE ANREGUNG ZUR SPENDE

ZAHLUNGSANWEISUNG AUFTRAGSBESTÄTIGUNG

EmpfängerInName/Firma	
Chorvereinigung Schola Cantorum, 1060 Wien	
IBANEmpfängerIn	
AT52 1400 0001 1038 6877	
BIC (SWIFT-Code) der Empfängerbank	
BWAATWW	
EUR	Betrag Cent
Zahlungsreferenz	
IBANKontoinhaberIn/AuftraggeberIn	
Verwendungszweck	

AT



BAWAG BAWAG P.S.K. Bank für Arbeit und Wirtschaft und Österreichische Postsparkasse Aktiengesellschaft

ZAHLUNGSANWEISUNG

EmpfängerInName/Firma	
Chorvereinigung Schola Cantorum, 1060 Wien	
IBANEmpfängerIn	
AT52 1400 0001 1038 6877	
BIC (SWIFT-Code) der Empfängerbank	Ein BIC ist verpflichtend anzugeben, wenn die IBAN EmpfängerIn ungleich AT beginnt
BWAATWW	EUR Betrag Cent
Nur zum maschinellen Bedrucken der Zahlungsreferenz	
Prüfziffer +	
Verwendungszweck wird bei ausgefüllter Zahlungsreferenz nicht an EmpfängerIn weitergeleitet	
IBANKontoinhaberIn/AuftraggeberIn	
KontoinhaberIn/AuftraggeberInName/Firma	
006	
Betrag < Beleg +	
Unterschrift ZeichnungsberechtigteR	

Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz:

Medieninhaber und Herausgeber:

Chorvereinigung Schola Cantorum, Wien

p. A. 1060 Wien, Linke Wienzeile 118/26

ZVR 274927099

Tel. (01) 595 54 00 (AB)

office@scholacantorum.at, www.scholacantorum.at

Schola Cantorum IBAN AT52 1400 0001 1038 6877

BIC BAWAATWW. BAWAG

Präsident: Dr. Eduard Strauss

Chorleiter: Jiří Novák

Kassierin: Heidemaria Weyr-Rauch

Schriftführer: Dr. Georg Nowotny

Notenwart: Mag. Elisabeth Denk

Unternehmensgegenstand: Pflege und Förderung des Gesanges und der Musik.

Grundlegende Richtung: belcanto dient der vereinsinternen Information seiner Mitglieder und Freunde sowie anderer kultureller Organisationen.

Für den Inhalt verantwortliches Redaktionsteam:

Thomas Strauss, Eduard Strauss, Josef Zier

Gastautoren: Wolfgang Bahr, Martin Tiwald

Druckerei: Gröbner Druckgesellschaft m.b.H.

7400 Oberwart, Tel. 03352/33403

Österreichische Post AG Sponsoring Post

Wien, GZ 03Z 035 419

